

ruft sie mit dünner, piepsender Stimme und schaut mit vorgeschobenem Alterskinn in die Ferne. Und umgekehrt sitzt Robert, wenn er etwas tun soll, Pfeife schmauchend in der Sofaecke und ruft seine Ernestine.

*

Wir gehen weiter durch den Garten. „Die Laube am Wasser hab' ich so angelegt“, sagt die Besitzerin, „wie die Großmutter es gemacht hat, die vorn am Gartenhaus links einen weißen, rechts einen rosa Heckestrauch angepflanzt hat, die hochgeschosse fin und sich owe rungerant hawe. Ja, meine Se“, sagt sie, „die rote Geranje un das weiße Blumebeet nebedra mit dem blaue Rittersporn hintedra hab' ich nit vorher überlegt, damit der fein Farbeeffekt rauskam?“

Auch auf ihrem Blusenausschnitt liebt sie Blumiges, Handgesticktes. Unistoffe trägt sie manchmal, denn die sind ja eigentlich vornehmer, meint sie. Mit ihren Holzabsätzen aus der Kriegszeit geht sie holdridipoldri treppauf treppab. Sie hat ein ernstes, schwarz umrahmtes Gesicht, darin eine Nase, die kurz nach oben abbricht wie eine Regendachrinne. Im nächsten Moment kann das Gesicht auch lustig und clowneskt aussehen. Sie wird Hans genannt. Dieser Hans hat sich die Melodie seiner Kindheit bewahrt.

*

Gestern kam weiblicher Besuch aus Süddeutschland, den hat unsere Wormserin besonders gern, vielleicht weil die Dame noch rundlicher ist als sie und einen Wogebusen hat. Diesen monumentalen Busenvorbau kann die selbst nicht ganz übersehen, sie hakt deshalb von Zeit zu Zeit, während sie lossprudelt, mit der Nase nach dem Busenausschnitt, ob nicht zuviel sichtbar ist. Gleich beim Kaffee, als der Zwetschentuchen kommt und ein halbes Duzend Wespen gierig über den Kuchen herfallen, machte sie ihrem süddeutschen Temperament Lust: „Ha, so was hab' ich noch nit gesehe, das gibt's überhaupt in Süddeutschland nit, daß die Wespe sich eim auf de Küche setze.“



Johanna Loeb